

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 77/78 (1921)
Heft: 3

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der jährlichen Geschiebemenge hingewiesen. Auffallenderweise findet dagegen die neueste Arbeit Kurzmann's, die eine Berechnung des Normalprofils aus der jährlichen Stromarbeit anstrebt, keine Würdigung. In Bezug auf die sich an den theoretischen Teil anschliessenden Kapitel beschreibenden Inhalts ist vor allem die Angliederung des Deich oder Dammbaues zu erwähnen. Die Beispiele praktischer Ausführungen haben eine namhafte Bereicherung erfahren; insbesondere sei auf die Beschreibung der Arbeiten der st. gallisch-österreichischen Rheinregulierung hingewiesen.

Für diejenigen, welche die vierte Auflage kennen, bedarf das Werk Kreuters keiner besonderen Empfehlung. E. Meyer.

Vorschriften und Formeln für die Ausführung und Berechnung von Massivkonstruktionen (Eisenbeton, Beton und Steineisen-Konstruktionen). Von Franz Boerner, Beratender Ingenieur in Düsseldorf. Mit 119 Textabbildungen und 41 Tabellen. Zweite, neubearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin 1921. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. 24 M.

Es ist immer erfreulich, erkennen zu können, dass Veröffentlichungen, die vorab für die *Praxis* des Eisenbetons bestimmt sein wollen, ihr Hauptgewicht nicht auf die Vorführung von bekannten Rechnungsverfahren unter Mitbenützung mehr oder weniger wertvoller vereinfachender Tabellen verlegen, sondern auf das, worauf es für den guten Bestand der Bauten ganz besonders auch ankommt: auf die Ausführung. Boerners Erläuterungen besitzen diesen Vorteil, weshalb, und obwohl sie in Anlehnung an die deutschen Bestimmungen über Eisenbeton- und Betonbauten geschrieben sind, sie auch hierzulande der Förderung einer guten Praxis des Betonbaues nur dienen können.

F. H.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten.

(Die Preise mancher Werke sind veränderlichen Teuerungszuschlägen unterworfen!)

Versuche über die Beanspruchungen in den Laschen eines gestossenen Flacheisens bei Verwendung zylindrischer Bolzen. Von Dr.-Ing. Cl. Findeisen, Adjunkt im Versuchs- und Materialprüfungsamt an der Technischen Hochschule Dresden. Heft 229 der „Forschungsarbeiten auf dem Gebiete des Ingenieurwesens“. Berlin 1920. Verlag von Julius Springer. Preis geh. 25 M.

Der Kranbau. Von Ing. R. Dub, o. ö. Professor an der Deutschen Technischen Hochschule in Brünn. Berechnung und Konstruktion von Kranen aller Art. Für Schule und Praxis bearbeitet. Mit 558 Abbildungen, einschl. fünf Tafeln und 30 Tabellen. Wittenberg 1921. Verlag von A. Ziemsen. Preis geb. in Ganzleinen 40 Fr., in Halbleder 50 Fr.

Gesteinskunde. Von Dr. Friedrich Rinne, Professor an der Universität Leipzig. Für Studierende der Naturwissenschaft, Forstkunde und Landwirtschaft, Bauingenieure, Architekten und Bergingenieure. Sechste und siebente (Doppel-) Auflage. Mit einem Titelbild und 509 Abb. Leipzig 1921. Verlag Dr. Max Jänecke.

Erläuterungen zu den preussischen Hochbaubelastungs-Vorschriften 1919. Von Dr.-Ing. Ellerbeck, Ministerialrat. Unter besonderer Berücksichtigung der Bestimmungen über Knicksicherheit. Zweite, neubearbeitete Auflage. Mit 13 Textabbildungen. Berlin 1921. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. M. 7,80.

Ueber Stoss, Relaxation und Sprödigkeit. Von Bernhard Kirsch, ord. Professor an der Techn. Hochschule in Wien. Ein Beitrag zur technischen Mechanik zäher Körper. Mit zehn Abb. Wien und Leipzig 1921. Verlag von Franz Deuticke. Preis geh. 5 M., 36 Kr.

Automaten. Von Ph. Kelle, Oberingenieur in Berlin. Die konstruktive Durchbildung, die Werkzeuge, die Arbeitsweise und der Betrieb der selbsttätigen Drehbänke. Mit 767 Figuren im Text und auf Tafeln, sowie 34 Arbeitsplänen. Berlin 1921. Verlag von Julius Springer. Preis geb. 144 M.

Ueber die Konstitution und Wetterfestigkeit des Kunstoffes und seines Bindemittels. Von Dr. Alb. Wespi, Architekt, Assistent für Baukunst an der Eidg. Technischen Hochschule, Zürich 1920. Verlag von Speidel & Wurzel. Preis geh. 3 Fr.

Kleinhaus und Kleinsiedlung. Von Hermann Muthesius. Zweite, vermehrte und teilweise ganz neubearbeitete Auflage. Mit 341 Textabbildungen. München 1920. Verlag von F. Bruckmann A.-G. Preis geb. 6 Fr.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

Vereinsnachrichten.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

Bericht der Kommission zur Prüfung des Projektes für das Kraftwerk im Wäggital.

Gemäss Vereinsnachschluss vom 11. Mai d. J. hat der Vorstand des Z. I. A. eine Kommission ernannt mit dem Auftrag, die Frage der Bauwürdigkeit des Wäggital-Kraftwerkes vom Standpunkt der Stadt Zürich aus zu prüfen, um wenn möglich eine bestimmte Stellungnahme des Vereins herbeizuführen. Die Kommission ist bestellt worden aus den Ingenieuren Prof. C. Andreae (Vorsitzender), J. Büchi, Prof. E. Meyer-Peter und C. Jegher (Aktuar); sie hat sich zur Beratung besonderer Fragen durch Zuzug von Ing. P. Beuttner ergänzt. In zwölf Sitzungen in Zürich, wiederholten Besprechungen im Bureau des Projektverfassers Ing. F. Gugler in Baden und einer Besichtigung im Wäggital hat die Kommission ein Urteil zu gewinnen gesucht, so gut es angesichts des umfangreichen Projektes in der Kürze der zu Gebote stehenden Zeit möglich war; sie ist dabei durch bereitwillige Auskunft und Gewährung von Einblick in die Akten der Bauleitung durch diese in ihrer Arbeit wirksam unterstützt worden. Diese Arbeit bezog sich auf die Ueberprüfung des Bauprojektes, seiner Grundlagen und des Kostenvoranschlages, sowie der Ermittlung der Energie-Selbstkosten. Die der Kommission bekannt gegebenen Unterlagen entsprechen im Wesentlichen dem in der Folge gedruckt erschienenen „Technischen Bericht zum Projekt vom Januar 1921“ (Beilage zur Weisung des Stadtrates über die Beteiligung der Stadt am Wäggitalwerk, vom 19. März 1921), der der Kommission nachträglich überreicht wurde. Die Kommission hat ihre Arbeit unabhängig von den Gutachten der Ingenieure L. Kürsteiner und Dr. H. Bertschinger durchgeführt.

Auf Grund vorgenannter Auskünfte und Akten hat sich die Kommission soweit unterrichtet, dass sie sich, gestützt auf ausführliche protokollarische Aufzeichnungen, zu folgender kurzgefasster Meinungsäusserung für berechtigt hält. Dabei wird die generelle Beschreibung des Wäggitalprojektes in der „S. B. Z.“ vom 19. Februar 1921 als bekannt vorausgesetzt.

I. Beurteilung des Bauprojektes.

1. **Die hydrologischen Grundlagen** sind: zweijährige Abflussmengen-Beobachtungen der Firma Locher & Cie. im Vordertal 1896 und 1897, eigene Flügelmessungen und Pegelbeobachtungen der N.O.K. im Stockerli seit September 1918 und Regenhöhenmessungen in zwei Stationen des Einzugsgebietes. Auf Grund dieser spärlichen direkten Beobachtungen wurden die massgebenden durchschnittlichen jährlichen Abflussmengen berechnet, ausgedrückt in jährl. Abflusshöhe, unter Heranziehung langjähriger Beobachtungen in benachbarten und ferner Flussgebieten bis Baden und Basel. Die Kommission hat das Beobachtungsmaterial und die diesbezügl. Berechnungen eingehend geprüft und dabei den Eindruck gewonnen, dass die Abflussmenge aus den heute verfügbaren Grundlagen nicht besser ermittelt werden kann, als es geschehen ist. Dabei bleibt, insbesondere angesichts der kurzen Dauer der direkten Beobachtungen, zu berücksichtigen, dass Wassermessungen wie sie im Wäggital ausgeführt worden sind, an sich eine Ungenauigkeit von 10 bis 15% aufweisen können, dass somit die für die Staustelle im Schräb angenommene, beträchtliche Abflusshöhe von 2030 mm im Jahr als mit dieser Ungenauigkeit behaftet anzusehen ist.

2. **Geologische Verhältnisse.** Die Staustelle im Schräb gibt hinsichtlich Standsicherheit der Mauer zu Besorgnissen keinen Anlass. Was die Dichtigkeit der Talwände beidseitig der Staumauer betrifft, so bezeichnet das geologische Gutachten, trotz verschiedener Vorbehalte und Einschränkungen, in seinen Schlussfolgerungen die Verhältnisse als günstig. Die Kommission glaubt indessen, auch auf Grund örtlicher Besichtigung, dass im vorliegenden Kalkgebiet etwelche Ueberschüsse nicht ausgeschlossen sind; die in den Sondertöpfen und -Schächten angeschlagenen Verwerfungsspalten und Klüfte mahnen, angesichts der bedeutenden Stauhöhe, zur Vorsicht. Die von der Bauleitung in Rechnung gestellten, für Stausee und Stollen auf insgesamt 160 l/sec geschätzten Versickerungsverluste mögen den Verhältnissen entsprechen. Mit der Möglichkeit grösserer Sickerverluste ist aber zu rechnen, wobei erwartet werden darf, dass ein beträchtlicher Teil des Sickerwassers wird zurückgepumpt werden können. Das Aufsuchen und Abdichten allfällig ausgedehnter Sickerstellen würde allerdings grössere Schwierigkeiten bereiten als wie im geologischen Gutachten angenommen wird.

Ueber die geologischen Verhältnisse der Stollenstrecken sind die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen; die bisherigen Ergebnisse lauten günstig.

3. Das Bauprojekt findet in seiner Anordnung im Allgemeinen die Zustimmung der Kommission. Eine einstufige Anlage würde, angesichts der erforderlichen Stollenlänge und der teueren Druckleitung kaum rationeller werden. Die Pump-Akkumulierung erscheint vom wirtschaftlichen Standpunkt aus annehmbar, da sie ohne die Energiekosten zu verteuren eine wesentliche Vermehrung der Winterenergie bewirkt. Ihr teilweiser oder gänzlicher Ersatz durch entsprechende Wasser-Zuteilung aus benachbarten Einzugsgebieten ist möglich und wird noch studiert. Vorläufig dürfte der Ausbau der Pumpenanlage auf 3 bis 4 m³/sek genügen; der für die zum Pumpen nötige Energie in Rechnung gestellte Preis von 1,5 Rp./kWh erscheint angemessen.

4. Die Staumauer, die unter angemessener Berücksichtigung des Auftriebs nach Grösse und Wirkungsweise berechnet worden ist, und die nach Erklärung der Bauleitung als massive Gewichtsstaumauer ausgeführt werden soll, gibt der Kommission keinen Anlass zu Bemerkungen; Voraussetzung hierzu ist, dass dieses Bauwerk mit der ihm gebührenden besondern Sorgfalt ausgeführt wird.

5. Die Druckstollen erscheinen, günstige Gesteinsverhältnisse vorausgesetzt, für den zu gewärtigenden Innendruck in vorgesehener Weise ausführbar; die armierten Profile dürften allerdings auf längere Strecken angewendet werden müssen, als nach Vorausmass angenommen wurde. Die endgültige Dimensionierung der Mauerungstypen soll erst später, nach Aufschluss des Gebirges, erfolgen. Zum Zwecke der Typen-Bemessung hat die Bauleitung an Ort und Stelle bereits Versuche eingeleitet; sie beabsichtigt zudem in richtiger Weise die Ergebnisse der gegenwärtig im Gange befindlichen Untersuchungen in den Druckstollen der S. B. B. zu verwerten.

6. Die Druckleitungen geben keinen Anlass zu Bemerkungen. Maschinen-, Schalt- und Transformatoren-Häuser sind nicht näher untersucht worden.

7. Der Kostenvoranschlag, der auf Preisen vom Frühjahr 1921 beruht, bildete Gegenstand einlässlicher Beratung und wiederholter Diskussion mit der Bauleitung. Dabei hat die Kommission es für nötig erachtet, die Baukostenbeträge für Staumauer und Stollen etwas zu erhöhen, jene für die Druckleitungen etwas zu vermindern. Erhöht wurde ferner der Ansatz für Bauzinsen von 12 auf 14%, mit Rücksicht auf die im Projekt knapp bemessene Bauzeit. Insgesamt gelangt die Kommission zu einer Erhöhung des Kostenvoranschlages von 94 Mill. Fr. um rund 5%. Dabei hält sie allerdings dafür, dass durch weitere Preisrückgänge während der Bauzeit eine endgültig wieder niedrigere Bausumme wahrscheinlich ist; ohne also diesen Faktor zahlenmäßig zu bewerten, will sie immerhin nicht unterlassen, pro memoria auf ihn hinzuweisen.

8. Berechnung der Energie-Gestehungskosten. Auch hier hat die Kommission, gestützt auf eigene Erfahrungen verschiedener ihrer Mitglieder, sich veranlasst gesehen, einzelne Posten, wie die Rücklagen in den Erneuerungsfonds, sodann die eigentlichen Betriebskosten (Löhne, Materialien, normaler Unterhalt, Generalunkosten) etwas zu erhöhen, wodurch sie, unter unveränderter Annahme einer Kapital-Verzinsung von 7%, zu einem Gesamtansatz von rund 9% der Anlagekosten (gegenüber 8,6% laut „Projekt 1921“), d. h. zu einem Gestehungspreis der Jahresenergie von 110,5 Mill. kWh von 8,54 Rp./kWh gelangt (statt 7,76 Rp./kWh). Hierbei ist zu beachten, dass der Ansatz von 9% immer noch als ein bescheidener zu bezeichnen und nur erreichbar ist, weil die „Wäggital-A. G.“ in den N. O. K. und der Stadt Zürich einen genügend sicheren Rückhalt erblickt um auf Anlage eines Reservefonds verzichten zu können. Dabei bleibt zu berücksichtigen, dass die besprochenen Unsicherheiten im Wasserhaushalt den Gestehungspreis unter Umständen noch etwas erhöhen können.

9. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der allgemeinen Anordnung und Ausbaugrösse des Projektes, in Anbetracht aller massgebenden Verhältnisse, zugestimmt werden kann. Hervorgehoben sei, dass die Bearbeitung durch die Bauleitung der „Wäggital-Kommission“ in allen Teilen eine sorgfältige und gründliche ist. Wo die Kommission des Z. I. A. dennoch zu abweichender Ansicht gekommen ist, liegt der Grund dafür in persönlicher, zum guten Teil auf eigener Erfahrung beruhender Auffassung; dabei liegen die Abweichungen innerhalb der Grenzen der Genauigkeit, mit der überhaupt so umfangreiche Bauwerke im voraus beurteilt werden können.

II. Die Frage der Bauwürdigkeit.

Ob die nach Ansicht der Kommission als wahrscheinlich zu gewärtigenden, relativ hohen Energie-Selbstkosten von 8,5 Rp./kWh das Wäggital-Kraftwerk, angesichts seiner unbestreitbaren Vorteile eines gründlich studierten und baureifen reinen Winterkraftwerkes in verhältnismässig geringer Entfernung von der Stadt Zürich, vom Standpunkt der Stadt aus als bauwürdig erscheinen lassen, hängt von zweierlei ab: Einmal von der Bedürfnisfrage, sodann von der Möglichkeit anderweitiger Beschaffung etwa 1200 stündiger und gleichwertiger Winterenergie zu angemessenem Preise und mit den selben Sicherheiten hinsichtlich effektiver Lieferung.

Das Bedürfnis erscheint unbestreitbar, da das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich mit einer jährlichen Zunahme des Energieverbrauchs von nur 3% rechnet, was im Vergleich mit andern Städten mässig ist.

Die Möglichkeit anderweitiger Deckung des Bedarfs zu gleich günstigen Bedingungen wie aus dem Wäggital soll nach Aussage der Direktion des E. W. Z. zur Zeit nicht bestehen. Der Kommission des Z. I. A. war es nicht möglich durch Einsichtnahme in die vorliegenden bezüglichen Offerten ein eigenes Urteil hierüber zu gewinnen, es wird Sache der grossstadträtlichen Kommission sein dies zu tun. Es scheint aber, dass der gesamte Mehrbedarf von Stadt Zürich und N. O. K. aus vorhandenen und im Bau begriffenen Werken nicht gedeckt werden kann, sodass die Erschliessung neuer Quellen für Winterkraft nötig wird. Die Prüfung dieser letzten Frage: das Aufzeigen anderer, gleichwertiger Kraftquellen kann indessen nicht mehr Aufgabe der Kommission des Z. I. A. sein, sondern muss den betreffenden Interessenten überlassen bleiben.

Zürich, den 2. Juli 1921.

Die Kommission des Z. I. A.
zur Prüfung des Wäggital-Projektes:
Prof. C. Andreae.
Ing. J. Büchi.
Ing. C. Jegher.
Prof. E. Meyer-Peter.
Ing. P. Beuttner.

Vorbericht zum Protokoll.

In seiner Sitzung vom 11. Juli 1921 hat der Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein Kenntnis genommen vom Bericht seiner zur Prüfung des Wäggitalwerk-Projektes eingesetzten Fachkommission, sowie von weiteren bezüglichen Erläuterungen. Nach reichlich benützter Diskussion hat der Verein einstimmig (hinsichtlich des Vorbehalt zu Punkt 3 mit allen gegen acht Stimmen) beschlossen, der Meinungsäusserung seines Vorstandes sich anzuschliessen, die wie folgt lautet:

1. Das Projekt der Wäggital-Kommission für das Kraftwerk im Wäggital (vom Januar 1921) ist als eine gründlich studierte Arbeit zu bezeichnen. Seiner allgemeinen Anordnung und Ausbaugrösse kann, in Anbetracht aller massgebenden Verhältnisse, zugestimmt werden.

2. Das Bedürfnis der Stadt Zürich nach baldiger Vermehrung der Winterenergie erscheint unbestreitbar, umso mehr, als das E. W. Z. mit einer jährlichen Zunahme des Energieverbrauchs von nur 3% rechnet, was im Vergleich mit andern Städten mässig ist.

3. Die Frage der Bauwürdigkeit des Kraftwerkes im Wäggital ist daher vom Standpunkte der Stadt Zürich aus zu bejahen, sofern sich die anderweitige Deckung des Bedarfes an etwa 1200-stündiger und gleichwertiger Winterenergie zu angemessenem Preise und mit denselben Sicherheiten hinsichtlich effektiver Lieferung innerhalb einer Frist als unmöglich erweist.

Der Aktuar: M. M.

Stellenvermittlung.

Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.
Stellen suchen: 6 Arch., 16 Bau-Ing., 4 Masch.-Ing., 4 Elekt.-Ing., 11 Techniker verschiedener Branchen (und techn. Hilfspersonal). (NB. Bewerber zahlen eine Einschreibegebühr von 5 Fr., Mitglieder 3 Fr.)
Auskunft erteilt kostenlos

Das Sekretariat des S. I. A.
Tiefenhöfe 11, Zürich 1.

Gesellschaft ehemaliger Studierender der E. T. H.

On cherche ingénieur bien au courant pour représentation de maisons francaises de l'industrie électrotechnique. (2289)

Auskunft erteilt kostenlos

Das Bureau der G. E. P.
Dianastrasse 5, Zürich 2.